

## **Berater schöpfen oft aus eigener Erfahrung**

**Jubiläum: „Alkohol- und Sucht-Selbsthilfe“ besteht seit 25 Jahren – Auszeichnungen**

„Der Alkoholiker meint, er wäre nüchtern – nur die Anderen merken das nicht!“ (Ausspruch in einem Gruppengespräch) Sucht ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ihre Bekämpfung darf nicht nur Fachkräften aufgebürdet werden. Aus dieser Einsicht gründete sich vor 25 Jahren der Verein Alkohol- und Sucht-Selbsthilfe (ASS), der am Donnerstag auf den Tag genau im Luise-Karte-Saal des evangelischen Krankenhauses Elisabethenstift sein Jubiläum feierte.

Allerdings kam der Anstoß zur Vereinsgründung von professioneller Seite: Ende 1983 hatte der damalige hauptamtliche Suchtberater des Diakonischen Werks in Darmstadt, Robert Kaleh, zusammen mit ehrenamtlichen Helfern darüber beraten, wie man die Suchtkrankenhilfe auf eine breitere Basis stellen könnte.

Geleitet wird die Arbeit der ehrenamtlichen ASS-Suchtkrankenhelfer von dem Bemühen, Menschen einen Weg aus der Sucht zu weisen, ihnen dabei zu helfen, sich selbst helfen zu können.

Dass dies erfolgreich geschieht, verdeutlichen Zahlen, die der Vereinsvorsitzende Herbert Everts nannte. Der Verein betreut elf Beratungsstellen und zwölf Selbsthilfegruppen. An den fast 500 Gruppenstunden haben 2008 gut 6900 Menschen teilgenommen. 47 Kranke wurden in weiterführende Behandlungen vermittelt.

Den Betroffenen helfe es, dass die Berater oft eigene Suchterfahrungen einbrächten, sagte der Bürgermeister von Griesheim, Norbert Leber, in seinem Grußwort. Der Erste Beigeordnete des Kreises Darmstadt-Dieburg, Klaus Peter Schellhaas, sah es ähnlich und lobte, der Schutzraum den die Helfer der ASS mit ihrer Nähe zum Problem und ihrer unmittelbaren und direkten Ansprechbarkeit böten, sei wertvoll und unverzichtbar. Seine frühere Arbeit als Sozialpädagoge im Jugendamt der Stadt Frankfurt habe ihn, damals zuständig für Bewährungshilfe, „an viele Suchtkranke herangeführt“ und für dieses Thema sensibilisiert. Er habe damals randständige Menschen erlebt, die nur noch eine „eingeschränkte Teilhabe“ am Leben gehabt hätten, sagte Schellhaas: „Nicht wenige schaffen das Tempo in dem dynamischen Wirtschaftsraum Rhein-Main nicht.“

Martin Hambrecht, Direktor der Psychologischen Klinik im Elisabethenstift, erklärte, dass ein Drittel seiner Patienten „mit Alkohol assoziiert“ sei. Suchtprobleme gehörten zum Menschsein.

Auch der CDU-Landtagsabgeordnete Ralf-Norbert Bartelt warnte davor, die Sucht völlig eliminieren zu wollen. Dies überfordere die Menschen. Gleichwohl sei es ein ehrenwertes Ziel, zu versuchen, die Sucht eindämmen und Erkrankte vor Folgeschäden bewahren zu wollen. Darmstadts Stadträtin Iris Bachmann (Grüne) lobte das Engagement der ehrenamtlichen Helfer, das oft aus eigener Betroffenheit komme und „in Zeiten einer stark individualisierten Gesellschaft nicht selbstverständlich“ sei.

Dementsprechend gab es bei der musikalisch von der ehemaligen SPD-Landtagsabgeordneten Carmen Everts und Antonio Baranelli umrahmten Feier Ehrungen für ASS-Gründungsmitglieder. Peter und Monika Koschwitz erhielten das Kronenkreuz des Diakonischen Werks in Silber, der zweite Vorsitzende Wolfgang Spieß in Gold. Schellhaas zeichnete den ASS-Vorsitzenden Everts mit dem Ehrenbrief des Landes aus.

hap  
11.4.2009